

*Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen.
Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.*

Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.

*Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich
nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.
Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater?*

*Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist?
Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst.
Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke.
Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist;
wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke!*

*Johannes-Evangelium 14, 7–11
(Einheitsübersetzung)*

Die Situation ist dramatisch: Jesus bereitet seine Freunde auf den Abschied, auf seinen Tod vor. Sie wissen schon jetzt: Eine Welt wird für sie zusammenbrechen. „Zeige uns den Vater ...“ Philippus spricht seinen Freunden aus der Seele.

Auch uns? Unsere Situation ist sicher nicht so dramatisch. Krisenstimmung kennen wir aber auch: Der christliche Glaube ist nur noch Sache einer kleinen Minderheit. Wir sehen Rücksichtnahme, Respekt, Fairness auf dem Rückzug. Es wird deutlich: Der Glaube bietet keine Gewissheit. Die Welt Gottes ist für uns eine fremde Welt, Gott ist eher fern als erfahrbar. Wer will es da nicht: „Zeige uns den Vater...“?

Jesus zeigt uns den Vater – aber anders als erwartet: Wir sollen auf das sehen, was er sagt und tut; dass er sich denen zuwendet, die am Rande der Gesellschaft stehen, dass seine Liebe grenzenlos ist; wir sollen auf seine Gerechtigkeit sehen, sein Mitleid, seine Bereitschaft, selbst zum Ausgestoßenen zu werden. Hier zeigt sich der Vater.

Noch mehr: Jesus versammelt seine Freunde – und uns – um sich. Er will nicht, dass wir allein bleiben. In ihm versammelt uns der Vater, Gott selbst. Er will uns nahe sein, leidet mit uns, mit unserer Angst, mit unserem Zweifel. Er möchte unsere Sehnsucht wachhalten – unsere Sehnsucht nach Freiheit, nach Gerechtigkeit, unsere Sehnsucht nach Liebe.